

Elkin Deligöz: Wählen ab 16 Jahren

Sie waren in der Grünen Jugend aktiv. Wie sieht es aus mit der Zukunft der politischen Jugend?
 DELIGÖZ: Die Grüne Jugend in der Region ist nach wie vor sehr aktiv. Für mich war sie als Einstieg toll, weil ich mit Gleichaltrigen ganz anders reden konnte – etwa über Frieden oder den Abtreibungsparagrafen. Die Jugend heute interessiert sich eher für Themen, die im Alltag präsent sind: Zum Beispiel Internet, Datenschutz. Aber nach wie vor für Frauenrechte.

Sind Sie fürs Wahlrecht ab 16 Jahren?
 DELIGÖZ: Definitiv ja! Das steht auch bei uns im Parteiprogramm. Die Fähigkeit, sich selbst auszudrücken und eine Meinung zu haben besitzt man durchaus schon mit 16.

Sie sind mit 8 Jahren nach Deutschland gekommen. Warum haben Sie sich erst mit 25 für die deutsche Staatsbürgerschaft entschieden?
 DELIGÖZ: Das lag an dem Einbürgerungsgesetz, es ging vorher gar nicht. Man musste 15 Jahre lang in Deutschland gelebt haben.

Sind Sie für die doppelte Staatsbürgerschaft?
 DELIGÖZ: Ja, weil die Staatsbürgerschaft immer auch ein Teil der emotionalen Bindung ist. Viele junge Menschen müssen sich jetzt leider

entscheiden. Aber doppelte Staatsbürgerschaft bedeutet ja nicht, dass man nicht loyal gegenüber einem Land ist. Ich finde, das wird zu hoch bewertet. Es gibt einen wunderbaren Spruch von Mesut Özil: „Es sollte nicht darauf ankommen, was für einen Pass ich habe, sondern ob meine Tore sitzen oder nicht, also auf das, was ich vollbringe.“ Wir sollten uns lieber auf die Menschen konzentrieren als auf irgendwelche Papiere!

Wie stellen Sie sich eine gute Schule vor?
 DELIGÖZ: Eine gute Schule ist ein Ort, wo junge Menschen offen über Sachen sprechen können, die ihnen nicht passen, wo sie Fragen stellen können, die auch unbequem sind, wo sie natürlich auch lernen fürs Leben. Ich stelle mir eine gute Schule ganztags vor. Wenn man heim kommt, hat man keine Hausaufgaben mehr.

Was kann man tun, dass Schüler gleiche Chancen haben?
 DELIGÖZ: Länder, in denen Kinder möglichst lange zusammen lernen, haben gute Erfahrungen gemacht, weil starke Schü-

ler schwächere mitziehen. Eigentlich sollte es auch gar nicht um starke und schwache Schüler gehen, denn jeder kann was. Wir brauchen auch kleinere Klassen und mehr Lehrer. Womöglich bin ich zu idealistisch, aber die Politik lebt davon, dass man eine große Idee schrittweise erreicht.

Sind Sie für eine freies Internet und inwieweit sollte der Staat eingreifen um Rechte zu schützen?
 DELIGÖZ: Ich bin für ein freies Internet! Aber nicht für eines, in dem unsere Gesetze nicht gelten! Aufrufe zu Gewalt und Mobbing dürfen auch im Internet nicht gehen. Da

muss der Staat eingreifen – ohne aber die Freiheitsrechte einzuschränken. Also: Das heißt nicht, dass man, nur weil es technisch möglich ist, das Recht hat, Menschen zu beobachten und zu kontrollieren. Datenschutz muss auch im Internet gelten.

Sind Sie auf Facebook?
 DELIGÖZ: Ja, und auf Twitter.

Und kennen Sie alle Ihre Freunde?
 DELIGÖZ: Ich habe an die 5000 Freunde. Nein, ich kenne sie nicht alle persönlich.

Zur Umwelt: Was kann man tun, um das Klima zu retten?
 DELIGÖZ: Man kann viel tun: anders leben, anders reisen, anders verbrauchen. Bewusster leben.

Wie sparen Sie selbst CO2?
 DELIGÖZ: Ich fahre viel Bahn und Bus. Wir wohnen in einem Haus, das Energie spart und machen kaum Fernreisen. Ich achte auch darauf, Gemüse zu kaufen, das in der Umgebung angebaut wurde.

Worüber streiten Sie mit ihren Kindern am häufigsten?
 DELIGÖZ: Hausaufgaben, Länge des Computerspiels, aufräumen.
das interview führte fabienne förstner, 18 jahre



Elkin Deligöz (li.) kandidiert für die Grünen.

Das Programm in Kürze (2)

Die Grünen:
 - Jugendliche sollen schon mit 16 wählen dürfen.
 - Einführung von Ganztagschulen
 - Alle Menschen sollen Zugang zum Internet haben. Außerdem soll es kostenfreies und öffentliches W-LAN geben.
 - Mehr Geld für Hochschulen zur Verbesserung von Studienbedingungen

FDP:
 - Das jetzige dreigliedrige Schulsystem soll bleiben – eine Einheitschule wird abgelehnt
 - Studenten sollen besser unterstützt werden, zum Beispiel durch einen leichteren Zugang zu Stipendien.

CDU:
 - Förderung von Ganztagsbetreuung für Schüler
 - Auch die CDU unterstützt das bestehende dreigliedrige Schulsystem
 - Alle Menschen sollen Zugang zum Internet haben.
 - An Schulen und Universitäten soll vermehrt auf digitale Lernmöglichkeiten zurückgegriffen werden
mar

mich!

Bundestagswahlen, eine Woche zuvor in Bayern Landtagswahlen, eine Woche zuvor in Bayern. Parteien bereiten sich bereits in den höchsten Tönen an wichtige Dinge genauer von ihnen wissen.



Foto: imgago

Frank Berger: Keine Schulden vererben

Was liegt Ihnen für Ihren Wahlkreis besonders am Herzen?
 BERGER: Wir haben unseren Schwerpunkt auf die Generationengerechtigkeit gesetzt. Wir wollen weitere Staatsverschuldung stoppen und anschließend Schulden zurückerzahlen.

Was halten Sie davon, kostenlose Musikdownloads zu legalisieren?
 BERGER: Meiner Meinung nach ist das Urheberrecht in Deutschland ein wichtiges Recht und sollte nicht torpediert werden, indem man erlaubt, Dinge kostenlos herunterzuladen.

Sollte die kostenlose Nutzung des Internets im Grundgesetz stehen?
 BERGER: Ich weiß nicht, ob das erforderlich ist, denn wir haben schon unsere Grundrechte und der kostenlose Zugang ist kein Grundrecht. Man könnte sich überlegen, dass man das auf einer Bundesebene regelt und Regelungen schafft für Menschen, die sich den Internetzugang vielleicht nicht leisten können.

Wie möchten Sie sozial schwache Familien unterstützen?
 BERGER: Ich denke, wir haben bereits ein sehr gutes soziales Netz.

Ich sehe keinen Bedarf, etwas zu verändern. Einzige Ausnahme sind die Kinderbetreuungszeiten – alle Mütter sollten die Möglichkeit haben, arbeiten zu können. Die Betreuungszeiten enden oft nicht dann, wenn die Arbeitszeiten enden und die Frauen sind gezwungen, Sozialleistungen zu beziehen, obwohl sie es gar nicht wollen.

Sollten homosexuelle Paare die Möglichkeit bekommen, Kinder zu adoptieren?
 BERGER: Wir Liberale haben uns immer schon für die totale Gleichberechtigung eingesetzt, dazu zählt auch das Adoptionsrecht.

Was halten Sie vom Wahlrecht ab 16 Jahren?
 BERGER: Ich hätte kein Problem damit. Wenn junge Menschen sich für Politik interessieren und wählen wollen, warum sollen sie es dann nicht tun?

Wie möchten Sie jungen Menschen gerade in Zeiten der Euro-Krise bessere Perspektiven bieten?
 BERGER: Die Euro-Krise war ja nicht eine Krise des Euro, sondern eine Staatsschuldenkrise, das heißt viele Staaten, beziehungsweise die Politiker, die die Staaten geführt

haben, haben über ihre Verhältnisse gelebt. Das haben wir in Deutschland teils auch gemacht, aber unter der jetzigen schwarz-gelben Bundesregierung haben wir die Staatsverschuldung erheblich gesenkt.

Würden Sie sagen, die Politik hat Sie gefunden oder Sie die Politik?
 BERGER: Ich habe die Politik gefunden. Ich wollte nicht immer nur in der Kneipe sitzen und über die da oben schimpfen, sondern ich habe gesagt, ich möchte selbst Verantwortung übernehmen.

Ein gemütlicher Abend bei Ihnen: Mc Donalds oder Nudelbar?
 BERGER: Weder noch. Ich gehe mittags gern mal zu Mc Donalds, in der Bundesregierung haben wir die Staatsverschuldung erheblich gesenkt.
mar

Kino oder Fernsehen?
 BERGER: Lieber ins Kino, wenn ein guter Film läuft. DVDs schaue ich aber auch gerne, besonders Komödien auf Englisch.

DSDS oder eine Atomkraft-Doku?
 BERGER: Auf gar keinen Fall DSDS! Dokus sehe ich sehr gerne, egal ob es jetzt um Atomkraft oder historische Themen geht.



Frank Berger kandidiert für die FDP.

Chips oder Schokolade?
 BERGER: Auf jeden Fall Chips, mit Stüsem kann man mich jagen.

Sofa oder Sessel?
 BERGER: Hm... das hängt von meiner Müdigkeit ab. Wenn ich müde bin, dann lieber das Sofa zum Einschlummern, sonst der Sessel.
das interview führte harriet hanekamp, 17 jahre

Annette Schavan: Europa ist aller Mühe wert

Frau Schavan, Sie sind Bundestagsmitglied, Ex-Bundesministerin und Theologie-Professorin an der freien Universität Berlin. Haben Ihre Studenten eine besondere Beziehung zu Ihnen?

ANNETTE SCHAVAN: Ja, haben sie, weil sie wissen, dass ich gerne mit ihnen arbeite, obgleich ich im Hauptberuf in der Politik tätig bin. Die Gespräche am Rande der Seminare geben mir Einblick in die Lebenswelten der heutigen Studierenden und ihnen Einblick in den politischen Alltag.

Wie war Ihr Weg in der Politik?
 SCHAVAN: Den Anstoß bekam ich 1974, als ich mein Abitur in Neuss in

Nordrhein-Westfalen machte. Es gab den Plan, meine Schule aufzulösen. Wir waren alle empört. Ich habe mich im Stadtrat dafür eingesetzt, das zu verhindern. Ich habe eine Mehrheit organisiert und konnte 2007 zum 50-jährigen Bestehen meiner alten Schule die Festrede halten. Wir hatten es also geschafft! Aber ich habe dann erstmal 15 Jahre normal gearbeitet, bevor ich in die Politik ging.

Sie waren Befürworterin der Kernenergie. Immer noch?
 SCHAVAN: Ich war als Forschungsministerin überzeugt, dass die technologische Entwicklung uns auch helfen kann, die damit verbundenen Probleme zu lösen. Die Bilder von Fukushima haben aber auch mich skeptisch gemacht, weil das, was wir Restrisiko nennen, sich als verheerend gezeigt hat und unsere bisherigen Grenzen des Handelns deutlich geworden sind. Deshalb finde ich es richtig, dass wir dieses große Projekt Energiewende gestartet haben.

Ihre Partei bekennt sich zu Europa. Haben Sie Sorgen, dass sich die Zahl der Pro-Europäer reduziert?

SCHAVAN: Europa ist ein großes Friedenswerk. Frieden ist für uns ja schon so selbstverständlich geworden. Ich bin Jahrgang 55 und die erste Generation, die ein ganzes Leben in Frieden leben kann in Europa, noch bei meinen Eltern war das anders. Deshalb ist die Europäische Union alle Mühe wert, weiterentwickelt zu werden, auch, wenn es Probleme gibt.

Zur Schulpolitik: Was sind für Sie die Herausforderung in der Bildungspolitik?

SCHAVAN: Die größte Aufgabe ist eine überzeugende Antwort zu finden auf die Frage: „Wie schaffen wir es, dass unsere Bildungssysteme im 21. Jahrhundert ankommen?“. Baden-Württemberg hat eine Stärke in der beruflichen Bildung. Das muss weiterentwickelt werden! Wir brauchen mehr Duale Studiengänge, in Deutschland und in Europa. Worauf viele auch schauen ist das Gymnasium in Deutschland. Ich bin eine entschiedene Anhängerin von G8, Abitur nach zwölf Jahren. Das war für mich immer eine Frage der Freiheit, denn jeder kann dann selbst entscheiden, was er in dem gewonnenen Jahr macht.

Sie kommen gebürtig aus Nordrhein-Westfalen. Was hat Sie nach Schwaben geführt?

SCHAVAN: Mich hat der Teufel hierher geholt (lacht). In der Tat, ich kannte das Land aus Ferienreisen in den Schwarzwald mit der Familie. Aber wirklich hergekommen bin ich über Erwin Teufel, der damals Ministerpräsident war. Gerade habe ich ein Stadthaus in Ulm bezogen.

Sie hatten bereits einige Ämter inne. Welches war Ihnen am Liebsten?
 SCHAVAN: Die zehn Jahre als Kultusministerin in Baden-Württemberg haben mich stark geprägt und mein Heimatgefühl begründet. Als Bundesministerin bin ich viel international tätig gewesen. Wenn ich dann das Münster hier sehe, weiß ich: Ich bin zuhause.

Haben Sie als Rheinländerin schon schwäbische Tugenden adaptiert?
 SCHAVAN: Schwäbische Tugenden sind mir sympathisch. Gerade die schwäbische Sparsamkeit ist eine Tugend, die ich mir nicht nur zu eigen mache, sondern die auch für die Politik sehr hilfreich ist.
das interview führte julius taubert, 18 jahre

Klartext: Videos auf swp.de

Ihr meint, die Antwort auf die K-Frage kann nur Merkel oder Steinbrück sein? Von wegen! Wir haben die Kandidaten mit zehn Begriffen konfrontiert, zu denen sie kurz und knapp Stellung beziehen sollten. Ihr wollt wissen, was Karl-Heinz Brunner vom Alkoholverbot ab 22 Uhr hält? Euch interessiert, wie Annette Schavan zum kostenlosen Nahverkehr steht? Und ihr findet Frank Bergers Meinung zum Kiffen spannend? Die Antworten bekommt ihr auf sudwestpresse.de/deinewahl. Dort gibt es außerdem politisch-unterhaltsame Infos rund um die Bundestagswahl, um Euch die Entscheidung am 22. September etwas leichter zu machen. Wofür stehen die Parteien? Was passiert im Bundestag? Und wofür gibt es Erst- und Zweitstimme? Und wir möchten euch einladen: Am 12. September steigt im Roxy die große „Vor-Wahl-Party“ mit einer etwas anderen Podiumsdiskussion. Los geht's um 19 Uhr, der Eintritt ist frei!
hof